№ 208 Freitag, den 5. September 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bi 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Fleischnot

wird immer größer. Heute liegen wiederum aus vielen deutschen Städten im Norden und Süden, im Osten und Westen des Reiches, nicht nur aus Industriegebieten, sondern auch aus vorwiegend ländlichen Gegenden Berichte vor, die eine Steigerung der Fleischpreise melden Nur die agrarische Tagespresse wagt noch zu leugnen, daß die Klagen über Fleischteuerung thatsächlich begründet sind. Die „Deutsche Tagesztg." vertritt den Standpunkt, „daß die ganze Preistreiberei, die durchaus nicht im Interesse unserer Landwirte liege, nur eine künstliche Mache der Händler, Kommissionäre und der damit verbundenen Metzger sei, die durch diese Machinationen erreichen wollten, daß die Regierung die Grenzen öffne, um ausländische Schweine einzuführen".

Daß diese Auffassung mit dem wirklichen Sachverhalt in Widerspruch steht, läßt sich mit Sicherheit aus der amtlichen Statistik erweisen, die für die Fleischpreise des Großhandels allgemein, für die drei Hauptplätze Berlin, Hamburg und München so erhebliche Erhöhungen verzeichnet, wie sie durch künstliche Einwirkung auf die Preisbildung unmöglich zu erzielen sind. Greifen wir z. B. die Hamburger Notierung heraus, die für Großvieh sich auf Fleischgewicht, bei Kälbern, Schafen und Schweinen auf Schlachtgewicht bezieht, so finden wir für beste Ware im Durchschnitt der Jahre die Preise für:

	Rinder:	Kälber:	Schweine:	Schafe:
1896	61,74	75,04	**43,86**	**55,89**
1897	**60,69**	**73,74**	53,55	57,94
1898	61,39	77,73	53,35	58,25
1899	63,44	78,84	47,06	58,81
1900	**64,11**	77,63	48,96	60,80
1901	64,06	**78,11**	**57,22**	**62,38**

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß im Großhandel alle vier Fleischarten, namentlich aber das für die Ernährung der ärmeren Volksschichten besonders wichtige Schweinefleisch, von 1896—1901 wesentlich teurer geworden. Im Laufe des Jahres 1902 aber haben die Fleischpreise eine noch ärgere Steigerung erfahren; in Hamburg wurden notiert:

	Rinder:	Kälber:
Monat Juli:	66,25—68,75.	85,10—91,50.
Ende August:	64,00—65,00.	86,00—94,00.
	Schweine:	Schafe:
Monat Juli:	58,75—59,35.	62,00—65,25.
Ende August:	64,00—65,00.	61,00—65,00.

Wie angesichts der amtlichen Statistik der Landwirtschaftsminister von Podbielski in einem Bescheide an die Stadt Königsberg behaupten kann, „in den letzten Monaten seien die Schweinepreise bereits erheblich heruntergegangen", ist nicht zu verstehen. Die Thatsache ist doch nicht zu bestreiten, daß trotz einiger Schwankungen Schlachtschweine auch heute noch im Großhandel Preisziffern aufweisen, die ebenso das Preisniveau früherer Monate dieses Jahres als gleicher Monate der Vorjahre weit überragen. Nehmen wir wieder die Zahlen für Hamburg heraus, und zwar, in Ermangelung anderer Angaben, diejenigen der „Monatlichen Nachweise" des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die allerdings nicht wie die obigen Angaben auf 50 Kilo, sondern auf 100 Kilo und auf gute leichte Schweine im Mittelpreise das Lebendgewicht — nicht das Schlachtgewicht! — mit 22 pZt. Tara berechnen, so finden wir:

	Januar	April	Juli
1900:	**93,25**	89,50	101,20
1901:	108,00	105,62	118,48
1902:	120,90	116,18	**122,10**

Soviel zur Kennzeichnung der Bewegung unserer Fleischpreise, die schon für den Großhandel das Schweinefleisch während der drei letzten Jahre allein um mehr als 20 pZt. verteuert hat.

Zur Fleischnot bringt die „Danziger Ztg." eine lehrreiche statistische Aufstellung über die Verhältnisse in Danzig, der wir die folgenden, ganze Bände redenden Thatsachen entnehmen: Der Rückgang der Schweineschlachtungen in den ersten fünf Monaten des laufenden Etatsjahres hinter den des vorigen beträgt 2380 Stück. Zahl der von auswärts eingeführten geschlachteten Schweine:

	1901	1902
April . . .	700	585
Mai . . .	699	684
Juni . . .	461	340
Juli . . .	417	499
August. . .	545	620

Das geringe Plus dieser Kategorie in den letzten beiden Monaten, leicht erklärlich durch die steigende Nachfrage, ist freilich ganz irrelevant gegenüber der Thatsache, daß die Gesamteinfuhr auswärts geschlachteter Schweine in den genannten fünf Monaten gleichfalls erheblich — um 144 Stück — gesunken ist, wie überhaupt die dem Viehhof zugeführten Schweine insgesamt gerade im letzten Monat im Vergleich zum Vorjahre enorm abgenommen haben. Zahl der dem Viehhof zum Verkauf zugeführten Schweine:

	1901	1902
April . . .	5240	4367
Mai . . .	4319	3542
Juni . . .	3767	3532
Juli . . .	4412	4080
August. . .	4129	3168

Die Differenz der fünf ersten Monate im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt also 3178 Stück, wovon auf den Monat August allein fast 1000 Stück entfallen. Im natürlichen Zusammenhang mit dieser immer beängstigender werdenden Knappheit an Material steht das unerbittlich fortschreitende Steigen der Preise. Das Danziger Blatt bemerkt dazu: „Das sind Ziffern, die unwiderleglich sind und die jeden Volksfreund mit der ernstesten Sorge erfüllen müssen. Wo sollen wir hinkommen, wenn die Knappheit der Ware und damit das Steigen der Preise anhält? Was soll noch werden, wenn der jetzige Zustand anhält, der es doch nun einmal erwiesen hat, daß im Inlande nicht genügend Material zur Fleischversorgung des Volkes vorhanden ist? Wann endlich werden die maßgebenden Instanzen einsehen, daß es je länger je dringender Pflicht wird, durch Oeffnung der Grenzen, hinter deren Barrieren genug Vieh zur Hebung unserer immer kärglicher werdenden Volksnährung zu haben wäre, Abhilfe zu schaffen?"

Es muß thatsächlich Wunder nehmen, daß sich trotzalledem noch Leute dazu hergeben, von Fleischnot-„Rummel" und Fleischnot-„Spuk" zu sprechen. Entweder leben diese Leute von der Luft oder sie sind — Vegetarianer, die alle „fleischlichen" Genüsse verdammen. In beiden Fällen wären ihnen mildernde Umstände zuzubilligen, denn sie verspüren ja von den teueren Fleischpreisen an ihren eigenen Geldbeuteln nichts. Wer aber noch nicht davon überzeugt ist, daß thatsächlich eine große Fleisch-Teuerung herrscht, der frage nur die Hausfrauen, denn diese können ein Liedchen davon singen. Wir brauchen noch nicht einmal nach auswärts zu gehen, sondern nur einmal in unserem Thorn Umschau zu halten. Für Rindfleisch wird in Thorn pro Pfund 70 Pfennig bis 80 Pfennig gezahlt, für Schweinefleisch 80 bis 90 Pfg. und für Kalbfleisch 1 Mark. Sind das nicht ganz enorme Preise? Aermere Familien müssen fast ganz und gar auf den Genuß von Fleisch und Wurst verzichten, und auch in mittleren Haushaltungen müssen die Hausfrauen den „Fleisch"korb etwas „höher" hängen. Die Fleischer können sich natürlich garnicht anders helfen, als die Preise zu erhöhen, da an Vieh großer Mangel herrscht und aus diesem Grunde der Agrarier die Preise so hoch wie möglich schraubt. Auf unserem Thorner Viehmarkte sind nach dem amtlichen Viehberichte schon seit Wochen keine fetten Schlachtschweine mehr aufgetrieben worden, zum Verkauf standen immer nur Ferkel und magere Schlachtschweine. Wenn wircklich eine so große „Ueberproduktion" speziell in Westpreußen herrschen würde, wie von anderer Seite behauptet wird, dann müßte man auf dem Thorner Viehmarkte doch auch etwas davon spüren. Derartige Mätzchen dienen nur dazu, dem großen Publikum, das nicht energisch genug ist, sich selbst darüber ein Urteil zu bilden, Sand in die Augen zu streuen. So kommt es, daß die Herren Junker und Großagrarier immer „oben drauf" sind und sogar — welche Ironie! — am kräftigsten noch von den Leuten unterstützt werden, denen sie am meisten Schaden zufügen. Je höher die Preise steigen, desto mehr freut sich der Agrarier, denn je mehr der arme Mann und der Mittelstand „blechen" müssen, desto mehr schwillt ja sein Geldbeutel an. Darum ist es höchste Zeit, gegen diese Vergewaltigung und Ausbeutung des Volkes Front zu machen und bei der Regierung mit aller Energie darum nachzusuchen, daß die Grenzen geöffnet werden, damit dem Notstande baldigst ein Ende gemacht wird.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar in Posen. Gestern nachmittag fand bei dem Kaiserpaar großer Empfang von Damen und Herren der Gesellschaft statt, hierauf Empfang der Generalität bei dem Kaiser, zu welchem auch die vom Kaiser eingeladenen russischen Offiziere erschienen waren. Vor dem Generalkommando hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche patriotische Lieder sang. — Prinz Ludwig von Bayern stattete dem Reichskanzler Grafen von Bülow einen längeren Besuch ab. — Gestern abend um 7 Uhr fand in den Räumen des Provinzialmuseums das Paradediner statt, bei welchem der Kaiser einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland ausbrachte. Die Musik spielte die die russische Hymne. Sodann brachte der Kaiser einen zweiten Trinkspruch aus, in welchem er die Haltung des Armeekorps bei der Parade lobte und sich in warmen Worten anerkennend über die Haltung der auf dem Paradefelde aufgestellten Kriegervereine aussprach. Der Kaiser schloß mit einem Hurra auf das V. Korps. Die Musik spielte den Yorckschen Marsch. Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Stülpnagel, erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser. — Um 9½ Uhr fand großer Zapfenstreich statt. Die Illumination der Stadt war eine allgemeine. Unter anderen öffentlichen Gebäuden prangten im herrlichsten Schmuck das erzbischöfliche Palais, das Priester-Seminar, sämtliche Häuser der Domherren. Die Anfahrt und Abfahrt nach und von dem Museum gab zu stürmischen Kundgebungen Veranlassung. Vor der Wohnung des Kaisers und der Kaiserin waren viele Tausende versammelt, die dem dort stattfindenden Konzerte zuhörten und in den Pausen stürmische Huldigungen darbrachten.

Ordensverleihungen. Der Kaiser hat dem russischen Generalgouverneur von Tschertkoff den Schwarzen Adlerorden dem und Generalmajor von Becker, Kommandeur des St. Petersburger Leibgarde-Infanterie-Regiments „König Friedrich Wilhelm III." den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Reichskanzler Graf Bülow stattete gestern vormittag in Posen dem kommandierenden General, dem Erzbischof, dem Generalsuperintendenten, dem Oberbürgermeister Witting, sowie dem Landtagsmarschall Freiherrn v. Willamowitz-Möllendorf und dem Landeshauptmann v. Dziembowski Besuche ab.

Die Berliner Stadtverordneten und die Fleischnot. Die Alte Linke, die Neue Linke und die Freie Fraktion (Mommsen) der Stadtverordneten-Versammlung haben gemeinschaftlich folgenden dringlichen Antrag eingebracht:

„Mit Rücksicht auf die durch Hemmung der Einfuhr entstandene, die Berliner Bevölkerung und namentlich die minderbemittelten Klassen derselben in ihrer Ernährung schwer schädigende Fleischteuerung ersucht die Versammlung den Magistrat, in Gemeinschaft mit der Versammlung bei den zuständigen Reichs- und Landesbehörden auf Beseitigung deer Einfuhrverbote vorstellig zu werden."

Ebenso hat die sozialdemokratische Fraktion der Stadtvordneten-Versammlung, wie der „Vorw." berichtet, in ihrer Dienstag-Sitzung beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung den dringlichen Antrag zu stellen, den Magistrat aufzufordern, mit ihr gemeinsam beim Bundesrat die Aufhebung des Vieheinfuhrverbots zu beantragen. — Es ist erfreulich, daß in dieser brennendsten aller Tagesfragen die Vertretung der Berliner Bürgerschaft sich zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen hat. Hoffentlich geschieht dies auch bald in Thorn!

Ueber die Lage der Landwirtschaft in Ostpreußen hat der ostpreußische landwirtschaftliche Zentralverein soeben einen Jahresbericht veröffentlicht. Darin wird nach der „Königsb. Hart. Ztg." hervorgehoben, daß die Neigung zum Verkauf von Gütern überall sehr stark ist. Die gezahlten Preise seien meist noch recht hoch gewesen. Die Getreidepreise hätten im verflossenen Jahre im allgemeinen eine steigende Tendenz gehabt. Für Schweine seien gute Preise erzielt worden. Das starke Ansteigen des Schweinebestandes ist, wie es im Bericht wörtlich heißt, wesentlich der Grenzsperre zu danken, welche die Haltung dieser Tiere durch bessere Fernhaltung der Seuchen und Sicherung des Absatzes lohnend machte. In direktem Widerspruch hiermit steht das unmittelbar darauf folgende Eingeständnis: Schwere Schäden wurden der Schweinezucht leider im Berichtsjahre wiederum durch das Auftreten von Seuchen bereitet.

Professor Virchow konnte am Dienstag zum ersten Male für etwa eine Stunde das Krankenlager verlassen und verweilte, auf einem Rollstuhl sitzend, am offenen Fenster im Kreise seiner Angehörigen. Die starke Schlafsucht, von der Virchow in den letzten Tagen behaftet war, hat etwas nachgelassen, und auch die Nahrungsaufnahme ist befriedigend. Die Nacht zum Mittwoch hat Geheimrat Virchow wieder gut verbracht. Sein Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

Der in Kreuznach versammelte Genossenschaftstag hat auf Antrag des Anwaltes des Genossenschaftsverbandes Dr. Crueger nach längerer stürmischer Erörterung in namentlicher Abstimmung mit 268 gegen 84 Stimmen beschlossen, 99 Konsumvereine von dem Verbande auszuschließen, da sie sozialdemokratische Tendenzen in den Verband trügen.

Eine hochpolitische Erklärung hat der holländische Premierminister vom Haag aus erlassen, nachdem er soeben von seiner Auslandsreise dorthin zurückgekehrt ist. Minister Kuyper dementierte auf das Bestimmteste die Gerüchte von einem Anschlusse Hollands an den Dreibund und von der Abtretung einer Kohlenstation an Deutschland. Seine Unterredungen mit den amtlichen Stellen in Wien, Berlin und Rom hätten ausschließlich wirtschaftlichen Fragen gegolten, insbesondere der projektierten Post-Union zwischen Deutschland, Oesterreich und Holland.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef ging gestern früh bei Portocuje an Land, um den kombinierten Manövern der Land- und Seestreitkräfte beizuwohnen. Nach beendetem Manöver kehrte der Kaiser, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, an Bord der Yacht „Miramar" zurück.

Der Aufruhr in Agram. In der Nacht zum Mittwoch versuchten die Excedenten, ihren verhafteten Anführer Hafs zu befreien.

Eine Kompagnie Infanterie verhinderte das. Gestern vormittag wurde der Laden des serbischen Kaufmanns Markovics geplündert. Nachmittags marschierten drei aus dem benachbarten Karlstadt nach Agram berufene Bataillone Infanterie ein. Das Standrecht wurde verkündet. — Umherziehende Rotten plünderten nach Mitternacht die serbischen Kaufläden, zündeten deren Einrichtung an und hausten in mehreren von den Serben bewohnten Gassen wie Mordbrenner. Der pensionierte Hauptmann Wittos wurde bei seiner Rückkehr nach Hause aus seiner Wohnung und durch die Gasse geschleppt. Der alte Mann wurde trotz seines Flehens fürchterlich geschlagen und mußte schwerverletzt ins Spital gebracht werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, darunter die mehrerer plündernder Weiber, sowie zweier Journalisten, die die Menge aufhetzten. — In dem benachbarten Dorfe Vrabese haben ebenfalls Unruhen stattgefunden. Die Gendarmen wurden von den Exzedenten mit Steinwürfen empfangen und gaben eine Salve ab. Einer der Exzedenten wurde getötet, mehrere verwundet. In Agram wurden alle Verkehrspunkte militärisch besetzt. Die oppositionellen Blätter wurden beschlagnahmt. Die Zeitung „Srbobran", deren Artikel die Unruhen veranlaßt haben, hat ihr Erscheinen eingestellt. Die Verkündigung des Standrechts hat großen Eindruck gemacht. Die Stadt ist jetzt vollständig ruhig.

Italien.

Der allgemeine Ausstand in Florenz ist gänzlich beendet. Auch die Metallarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen mit Ausnahme von 200 früheren Arbeitern von Pignone, die infolge des Ausstandes entlassen worden sind. Die Straßenbahn-Gesellschaft hält ihre Werkstätten noch aus Gründen der Disziplin geschlossen. Die Stadt bietet wieder ihren gewöhnlichen Anblick dar.

England.

Die Rhodes-Stipendien werden, wie der „Rhein.-Westfäl. Zeitung" aus London geschrieben wird, wahrscheinlich vor 1904 nicht zur Verteilung kommen. Die Vollstrecker des Rhodesschen Testaments stoßen auf so viele Schwierigkeiten, daß wenig Hoffnung ist, daß sie mit der Ausarbeitung eines Stipendien-Verteilungsplans vorerst ins Reine kommen werden. Parkin, Rektor des Upper Canada College, der von den Testamentsvollstreckern ernannt worden ist, um einen Plan für die Zuerkennung der Stipendien auszuarbeiten, wird eine Rundreise durch die britischen Kolonien machen, um die Ansichten der lokalen Behörden anzuhören und darüber zu berichten. Die Vollstrecker werden erst dann Bestimmungen über die Auswahl von Kandidaten festsetzen.

Portugal.

Das versetzte Szepter. Wozu ein Szepter gut ist, hat die praktische Regierung von Portugal in einer düstern Stunde ihrer großer Geldklammheit entdeckt. Sie hat die Kronjuwelen, darunter auch das kostbare Szepter Don Juan's I., in einem Gesamtwerte von 25 Millionen Franks verpfändet. Die Bank von Portugal, welche die kostbaren Steine beliehen hatte, soll nunmehr die Rückgabe der Gelder verlangen unter der Drohung, die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen. — Es ist nicht hübsch von der Bank, die kluge Regierung, welche endlich eine produktive Verwendung für ihr zinslos lagerndes Juwelenmaterial gefunden hat, so in Verlegenheit zu setzen.

Südafrika.

Die Entwaffnung der Kaffernstämme soll nunmehr in Südafrika ernstlich in Angriff genommen werden. Wie das Londoner Blatt „Morning Post" aus Pretoria vom Dienstag meldet, wurde dort im Bureau für einheimische Angelegenheiten eine Häuptlings-Versammlung abgehalten, der an 400 Häuptlinge beiwohnten. In dieser Versammlung wurde ihnen eine Proklamation bekannt gegeben, wonach sie alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen und Munition abzuliefern haben. — Wie aber, wenn sich die Kaffern nicht fügen wollen, pochend auf die Dienste, die sie England gegen die Buren geleistet haben? Dann bleibt nichts übrig als kostspielige kriegerische Unternehmungen gegen die früheren schwarzen „Waffenbrüder", wie ja denn auch neulich schon eine solche Expedition nach dem Nordwesten Transvaals abgegangen ist.

China.

In Sachen der Handelsverträge scheint China nun doch nachzugeben. Wenigstens meldet das „Bureau Reuter" am Dienstag aus Schanghai: Die Schwierigkeit bezüglich des englischen Handelsvertrages ist zur Zufriedenheit beigelegt worden durch die Veröffentlichung eines zweiten kaiserlichen Ediktes. Gewisse redaktionelle Aenderungen werden die Unterzeichnung des Vertrages möglicher Weise um zwei oder drei Tage verzögern. — So ganz sicher sieht die Sache also doch noch nicht aus.

Amerika.

Ueber einen merkwüdigen amerikanischen Manöverzwischenfall wird der „N. Fr. Pr." aus London folgendes berichtet. Größte Sensation erregt in Amerika ein Vorkommnis anläßlich der kombinierten Flotten- und Landmanöver. Der kommandierende Admiral unterbrach nämlich die Flottenbewegungen, als eben ein Angriff auf die Newporter Forts vorbereitet worden war, um die Herzogin von Marlborough zum Lunch zu empfangen. Sämtliche Kapitäne protestierten höflich, aber entschieden gegen diese Verhöhnung des Dienstes gerade im entscheidendsten Augenblick, aber der Admiral bestand auf seiner Verfügung, und die Herzogin (eine geborene Vanderbilt) traf mit einer Millionärs-Gesellschaft zum Lunch ein, während der Angriff unterblieb. Alle Kapitäne waren geladen, keiner erschien. Unter den Gästen des Admirals befand sich der assistierende Sekretär des Kriegsamtes. Es ist bereits eine Interpellation im Kongreß angekündigt worden.

Provinzielles.

f. **Culmsee**, 3. September. Die hiesigen Deutsch-Katholiken haben an den Bischof ein Gesuch gerichtet, worin beantragt wird: 1. daß am 1. und 3. Sonntage jeden Monats und am 2. Feiertage der hohen Feste eine deutsche Predigt von der Kanzel stattfindet — bisher wurde nur im Monat einmal eine deutsche Predigt in der Seitenkapelle vom Altare aus gehalten, 2. daß während der Messe deutsche Kirchenlieder gesungen werden, 3. daß bei der Annahme außer der polnischen auch eine deutsche Ansprache an die Kinder gehalten, wird. — Unter den Kindern herrschen hier zur Zeit Scharlach und Masern in hohem Grade und fordern viele Opfer. Fast täglich werden 3 bis 4 Kinder beerdigt. — Das Sedanfest wurde in den Schulen durch Gesänge, Vorträge und Ansprachen gefeiert. Nachmittags fanden Ausflüge einzelner Klassen statt.

Gollub, 3. September. Der in der hiesigen Holzschneidemühle beschäftigte Arbeiter Jaguschewski verletzte sich beim Fallen über einen Gegenstand ein Knie, beachtete die Wunde aber nicht. Nach einigen Stunden schwoll das Bein derart an, daß die Beinkleider nur durch Losschneiden entfernt werden konnten. Die hinzugetretene Blutvergiftung ist wahrscheinlich durch die Berührung von Kleidungsstücke mit Wunde entstanden. Das Bein wird dem Bedauernswerten voraussichtlich abgenommen werden.

Schwetz, 3. September. Die Aktionäre der Zuckerfabrik Schwetz haben die Einrichtung der Kartoffeltrocknung beschlossen. In der nächsten Betriebsdauer ist der Ertrag von 7 300 Morgen zu verarbeiten. Die Rüben sind im Kraut gegenwärtig gut entwickelt. Wurzelgewicht und Zuckergehalt sind aber noch sehr zurück, und nur ein warmer Herbst kann eine zuckerreiche Rübe und gute Ernte schaffen.

Konitz, 3. September. Der Streik der Konitzer Stadträte hat das Einschreiten des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Jagow in Marienwerder erfordert. Seit Montag vormittag weilt der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten, Herr Regierungsrat v. Ascheberg aus Marienwerder, in den Mauern von Konitz. Montag vormittag verhandelte er zunächst etwa zwei Stunden lang mit dem Herrn Bürgermeister Deditius über das vielbesprochene unliebsame Vorkommnis gelegentlich der „Einführungskneipe" des Herrn Beigeordneten. Nachmittags fand eine eingehende Vernehmung des Stadtrats Kaufmann Hermann Stockebrand, sowie mehrerer Zeugen über den Vorfall selbst, dessen Ursprung usw. statt.

Mewe, 3. September. In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses wurde der Stadtgemeinde Mewe endgültig die Genehmigung zur Errichtung eines Gaswerks erteilt. Die Kosten des Unternehmens werden sich nach dem Anschlage auf rund 100 000 Mk. stellen.

Strasburg, 3. September. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die Ratsherren Apothekenbesitzer Wenzlawski und Bauinspektor Lucas wieder und der Kaufmann Anton Hoffmann neugewählt. — Zur Zeit hält sich ein Vertreter der Firma Müller-Danzig hier auf, um die Wassermengen, welche den für die Wasserleitung in Aussicht genommenen Quellen entströmen, einer genauen Messung zu unterwerfen.

Briesen, 3. September. Unter den russischen Arbeitern in Orlowo brachen vorgestern Unruhen aus. Eine der Arbeiterinnen wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Der Gendarm lieferte zwei an der Messerstecherei beteiligte Russen in das hiesige Gefängnis ein.

Graudenz, 3. September. Unser Chorgesangverein hat für diesen Winter drei Konzerte in Aussicht genommen. Das erste, ein Künstlerkonzert, wird am 16. November stattfinden. Das zweite Vereinskonzert wird am 25. Januar zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals und das Hauptkonzert, die Aufführung des Oratoriums „Elias" von Mendelssohn, Mitte April n. J. stattfinden.

Rosenberg, 3. September. Die Landbank verkaufte von dem Rittergute Montig das Vorwerk Freideck in Größe von etwa 660 Morgen an Herrn Ludwig Klan aus Augustowo (Rußland.)

Marienwerder, 3. September. Die auf dem Stürmersberger Friedhofe aufgefundene Leiche war bis heute mittag gerichtlicherseits noch nicht besichtigt. Das Gesicht der unbedeckt liegenden Leiche, welche stetig bewacht wird, hat sich seit gestern früh wesentlich verändert. Gestern sah es pergamentfarben aus, heute zeigte es eine tiefschwarze Färbung und ist unförmig angeschwollen. Es mag dies eine Folge der auf den Leichnam ungehindert fallenden heißen Sonnenstrahlen sein.

Elbing, 3. September. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der letzten Nacht bei Herrn Goldarbeiter August Riebe verübt worden. Der Dieb, der vom Hausflur aus in den Laden gelangt ist, hat aus dem Schaufenster 13 goldene Damenuhren, 8 goldene Herrenuhren und 5 goldene Ketten gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf eine bestimmte Person, doch läßt sich etwas Genaues darüber noch nicht sagen.

Danzig, 3. September. Das Befinden des Herrn Oberpräsidenten von Goßler hat sich in den letzten Wochen langsam, aber stetig gebessert. Am Freitag trifft Professor Dr. v. Bergmann zur Untersuchung des Herrn von Goßler auf seinen Gesundheitszustand in Danzig ein. — Von der Firma „Nordische Elektrizitäts- und Stahl-Werke Aktiengesellschaft", deren Sanierung inzwischen erfolgt ist, wird bekannt gegeben, daß das Grundkapital jetzt 3 187 000 Mk. beträgt und in 3187 Aktien zu je 1000 Mk. zerfällt.

Berent, 3. September. In dem Garten eines Ansiedlers in Sarnowen prangt seit einigen Tagen ein Birnbäumchen in vollster Blüte.

Allenstein, 3. September. Ein Unfall beim Sprengen von Feldsteinen stieß dem Besitzer Viktor Czelzka in Gronitten zu. Derselbe begab sich, da ein Schuß nicht zünden wollte, nochmals mit Stahl und Hammer zu dem Steine, um die verdorbene Ladung zu entfernen. Wohl infolge abspringender Funken entzündete sich das Pulver und schleuderte, ohne den Stein zu sprengen, das Handwerkszeug aus den Händen des C., wobei ihm die linke Hand zersplittert und drei Finger abgerissen wurden; an der rechten Hand wurde der Mittelfinger beschädigt.

Allenstein, 2. September. Vor einigen Tagen starben in Ulleschen plötzlich der Schmied Orlowski und sein vierjähriger Sohn unter Vergiftungserscheinungen. Man nahm bisher an, die Vergiftung sei auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen. Die Sezierung der beiden Leichen auf dem Kirchhofe zu Muschaken ergab, daß die Vergiftung durch Salzsäure erfolgt ist. Der Schmied Orlowski hatte dieselbe zum Löten gekauft. Seine Ehefrau hatte sie, in der Meinung, es wäre Essig, zur Zubereitung der Heringe benutzt. Die Frau verdankt die Erhaltung ihres Lebens nur dem Umstande, daß sie den Hering trocken genossen hatte.

Osterode, 2. September. In der neu in Gr.-Gemmern errichteten Telegraphen-Imprägnier-Anstalt kam es durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter zu einem schweren Unglück. Nach der Arbeit vergnügten sich einige Arbeiter damit, auf einer Lowry den Berg hinabzufahren, dieselbe kippte aber um, und dem Arbeiter Zruny wurden die Schenkel buchstäblich zerrissen.

Lyck, 2. September. Der am Freitag über die Lycker Gegend niedergegangene Regen war zum Teil von heftigen Gewittern begleitet. Leider ist dem Blitz auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Besitzer Christian Corittko aus Pientken bei Kallinowen wurde vom Blitz erschlagen.

Königsberg, 3. September. Der Kommandant von Königsberg, Generalleutnant v. Unruh, hat, wie gemeldet wird, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger wird Generalmajor v. Hagen, Kommandeur der 4. Infanteriebrigade in Königsberg, genannt.

Tilsit, 3. September. Der Kaufmann Ditschun ist auf einem Auge infolge Zugluft erblindet. Das Auge entzündete sich sehr schnell, und konnte die Sehkraft trotz schleuniger ärztlicher Behandlung nicht mehr gerettet werden.

Gumbinnen, 3. September. Unsere Liedertafel kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken, da ihre Gründung im Dezember 1827 erfolgte. Sie ist der älteste Männergesangverein des Preußischen Provinzial-Sängerbundes, welcher Ost- und Westpreußen umfaßt, und einer der ältesten Vereine des ganzen Preußischen Staates.

Memel, 3. September. Nach Unterschlagung von 1000 Mark ist der Gerichtssekretär E. aus Prökuls verhaftet worden. E. war bei der Verwaltung des Gefängnisses angestellt und soll sich zur Verdeckung der Unterschlagungen Urkundenfälschungen haben zu schulden kommen lassen.

Posen, 3. September. Beim Anrücken der Kriegervereine zur Parade ereignete sich heute, wie die „Posener Ztg." meldet, ein Zwischenfall, der einen bedenklichen Ausgang hätte nehmen können. Kriegervereinsmitglieder aus der Provinz wollten das streng abgesperrte Paradefeld gewissermaßen im Sturm nehmen. Sie durchbrachen die Postenkette, so daß es zu einem ernsten Renkontre mit den Posten, die ihr Seitengewehr aufgepflanzt hatten, kam. Ein Zivilist wurde unerheblich verletzt und mußte auf die Sanitätswache gebracht werden. Das energische Einschreiten einiger Offiziere brachte die hitzigen Patrioten bald zur Raison, und in den Reihen der Krieger herrschte wieder Disziplin.

Lokales.

Thorn, den 4. September 1902.

Tägliche Erinnerungen.

5. September 1733. Martin Wieland geb. (Oberholzheim b. Biberach.)
1766. G. Meyerbeer geb. (Berlin.)
1815. H. Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein" geb (Schmalkalden.)

— **Benutzung der Schnellzüge bei Schulfahrten rc.** Wie der Eisenbahnminister den Eisenbahndirektionen mitteilt, hat das Verfahren einzelner Eisenbahndirektionen, die Anträge auf Benutzung von Schnellzügen für Schulfahrten rc. gegen Fahrpreisermäßigung für die ganze in Frage kommende Strecke ohne vorheriges Benehmen mit den an der Durchführung des Zuges beteiligten Verwaltungen zu genehmigen, zu Unzuträglichkeiten und Beschwerden Anlaß gegeben. Für eine beschleunigte und einfache Geschäftsführung sei es andererseits notwendig, daß die Anfangsverwaltung über solche Anträge endgültig entscheide. Um sie hierzu in den Stand zu setzen und zugleich die bisher hervorgetretenen Unzuträglichkeiten zu vermeiden, sollen die regelmäßig oder zu gewissen Zeiten für Schulfahrten oder andere Gesellschaftsfahrten auszuschließenden Schnellzüge bei Beginn jeder Fahrplanperiode ein für alle Mal bezeichnet und entsprechende Nachweisungen unter den Verwaltungen ausgetauscht werden.

— **Zur Anbahnung einer der Zahl der Försterstellen entsprechenden Verteilung der Anwärter** hat der Landwirtschaftsminister bestimmt, für den Regierungsbezirk Königsberg höchstens 44, Gumbinnen 12, Danzig 11, Marienwerder 19, Bromberg 6 und für den Regierungsbezirk Posen höchstens 4 Anmeldungen zugelassen werden dürfen. Auf diese Zahlen kommen in den Anmeldungsbezirken bereits zwei Jahre bereits beschäftigten Inhaber des Forstversorgungsscheins in Anrechnung. Bis zum 30. Nowember werden alle eingehenden Meldungen gesammelt. Den nicht berücksichtigten Anwärtern bleibt es überlassen, sich für einen anderen anderen nicht geschlossenen Bezirk anzumelden. In den geschlossenen Bezirken dürfen nur Meldungen solcher forstversorgunsberechtigter Jäger angenommen werden, die zur Zeit der Ausstellung des Forstversorgungsscheines mindestens zwei Jahre im Staatsdienste des betreffenden Bezirks beschäftigt sind.

— **Obstkultur in Förstereien.** Für die große Gartenbau-Ausstellung, welche demnächst im Tiergarten zu Königsberg stattfindet, ist ein weiterer Preis von 50 Mk. von Herrn Oberforstmeister Boy gestiftet, welcher durch denselben die Obstkultur in Förstereien anzuregen und zu fördern wünscht. Es erhalten die Förster und Forstbeamten nämlich für das ihnen überwiesene Land Obstbäume zur Anpflanzung, und die Geldprämie von 50 Mk. soll für das beste von ost- und westpreußischen Förstern auf ihren Dienstgrundstücken gezogene Obst vergeben werden. Zu gleichem Zwecke hat auch noch das Komitee mehrere Medaillen und Diplome gestiftet.

— **Der Ostdeutsche Lawn-Tennis-Turnierverband** in Danzig veranstaltet ein allgemeines Lawn-Tennis-Turnier in Königsberg am 12., 13. und 14. September.

— **Der Verbandstag des Verbandes Gabelsberger Stenographen** für die Provinz Westpreußen findet am Sonntag den 7. September in Dirschau statt.

— **Versicherung gegen Stellenlosigkeit.** Der erste kaufmännische Verein, der das Problem der Stellenlosenversicherung für die Handlungsgehilfen erprobt hat, ist der Verein der Deutschen Kaufleute (Sitz Berlin). Bereits seit dem Jahre 1885 besteht diese Versicherung in diesem Verein, und zwar obligatorisch seit dem Jahre 1890. Der Verein zahlt nach einjähriger Mitgliedschaft auf die Dauer von 3 Monaten monatlich 30 Mark, nach 5jähriger Mitgliedschaft 37,50 Mk., nach 10jähriger Mitgliedschaft 45 Mk. Während der Dauer der Bezugsberechtigung ist der Stellenlose befreit von den Beiträgen für den Verein, die Krankenkasse und die übrigen Kassen. Sodann ist den Mitgliedern in einer besonderen Kasse für den Sonderbeitrag von 1 Mark eine monatliche Unterstützung von 30 Mk., für 1,50 Mk. von 45 Mk., bis zur Dauer von 6 Monaten möglich. Des weiteren hat der Verein in Fürsorge für alte Kollegen eine Alters- und Invalidenkasse, die für alle Mitglieder obligatorisch ist. Jede weitere Auskunft erteilt für Thorn der Schriftführer des hiesigen Ortsvereins, Herr Maximilian Polzin, Gerberstraße 12.

— **Einjährig-Freiwillige.** Die Meldungen zum einjährig-freiwilligen Dienste mußten bisher ohne Ausnahme in dem der Einstellung vorhergehenden Vierteljahr stattfinden. Da diese Beschränkung für einzelne Heerespflichtige, namentlich für solche, die im Auslande oder in den Kolonien Stellungen annehmen wollten, störend gewesen ist, hat der Kriegsminister die Generalkommandos ermächtigt, die Meldefrist auf ein halbes Jahr zu erweitern.

— **Herr Bankdirektor Gustav Prowe** ist heute nach längerem Leiden verschieden. Der Verblichene hat seiner Zeit die von ihm bis an sein Lebensende geleitete Thorner Kreditanstalt G. Prowe & Co. mitbegründet. Im kommunalen Leben hat er in früheren Jahren eine hervorragende Rolle gespielt, und zwar war er Mitglied des Magistratskollegiums, der Kreissynode, der Kreisvertretung und verschiedener anderer Korporationen. Auch in politischer Hinsicht hat sich der Entschlafene in früheren Jahren eifrig bethätigt, und zwar in entschieden liberalem Sinne.

— **Der Wasserläufer Kapitän Großmann** produzierte sich gestern nachmittag in der sechsten Stunde mit seinen selbsterfundenen Wasserschuhen auf der Weichsel. Die „Schuhe“, die kleinen „Weichselkähnen“ gleichen, bestehen aus Eisenblechröhren, die ca. 4 Meter lang sind. Jeder „Schuh“ hat an seinem unteren Ende 9 Klappen, die beim Laufen auf- und zuklappen und durch Kettchen reguliert werden. An beiden Weichselufern hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Der Wasserläufer ließ ziemlich lange auf sich warten. Endlich erschien er und ging von dem Bootshause des Ruderklubs aus in die Weichsel. Das Wasser trieb ihn stark stromabwärts, so daß er erst bei Ruine Dybow an das jenseitige Ufer gehen konnte. Von der Dampferhaltestelle auf der Barzarkämpe aus ging er dann wieder nach dem diesseitigen Ufer und kam unterhalb der Defensionskaserne an Land. Der Wasserläufer brauchte zum Ueberschreiten der Weichsel ca. eine Viertelstunde.

— **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag an der Weichsel, als der Wasserläufer gar zu lange auf sich warten ließ. Einige neugierige Bengel von 10 bis 14 Jahre waren auf eine Lowry geklettert und wollten sich von dort aus das Schauspiel mit ansehen. Einer der Wagehälse stürzte dabei herunter und verstauchte sich die Hand, so daß er zum Arzt geführt werden mußte. Die anderen mußten natürlich auf polizeiliche Anordnung hin schleunigst ihre luftigen Sitze aufgeben.

— **Die Zinsen des Adolf Gieldzinski'schen Legats** gelangen morgen an zwei bedürftige Bürger zur Verteilung.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,92 Meter.

— **Gefunden** in der Strobandstraße ein Handtuch, gezeichnet K. W.

— **Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte** waren aufgetrieben 141 Pferde, 87 Rinder, 312 Ferkel und 21 magere Schlachtschweine. Der Preis für Schweine betrug 43 bis 45 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Fette Schlachtschweine waren nicht aufgetrieben.

Podgorz, 3. September. Eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung hat heute stattgefunden. Die Tagesordnung umfaßte 1. Ausschreibung der Marktpflasterungs-Arbeiten und Mitteilung, daß die Pflasterung derjenigen Flächen, auf welchen sich jetzt Gärten befinden, 11 000 Mk. mehr betragen soll. (Bemerkt sei hierbei, daß der Herr Bürgermeister sich mit einer Fabrik in Verbindung gesetzt hat, die bedeutend billigere Bürgersteig-Platten zu liefern imstande ist, wodurch eine Ersparnis von etwa 2—3000 Mk. erzielt werden kann und daß die gesamten Arbeiten der Pflasterung nicht viel mehr wie der Anschlag (25 000 Mk.) betragen werden, wenn sich Unternehmer finden, die um 10—15 Prozent unter der Anschlagssumme die Arbeiten übernehmen werden.) Die Vertretung beschloß, die Ausschreibung der Pflasterungs-Arbeiten sofort vorzunehmen. Von dem nächsten Punkte: 2. Einschätzung der Piasker Einwohner zur Steuerzahlung von der Einschätzungs-Kommission in Podgorz wurde Kenntnis genommen. Bis zur Gründung des Zweckverbandes hatten die Piasker ihre eigene Einschätzung. (P. A.)

Kleine Chronik.

* Durch eine leichte Kessel-Havarie auf Torpedoboot „S 98“ sind der Feuermeistermaat Tausch, Oberheizer Gosch und Heizer Mordhorst schwer und der Heizer Schmiededorf leicht verletzt. Das Boot ist gestern abend in Kiel eingelaufen.

* Schwerer Bauunfall. Bei Schloß Schönefeld bei Leipzig stürzte gestern nachmittag der Neubau eines Wasserturms ein. 7 Personen kamen um, 20 wurden verletzt.

* Ein ergötzliches Intermezzo weiß die „Thür. Ztg.“ von der Erfurter Hundertjahrfeier zu erzählen. Das Gedränge in den Straßen war besonders beim Passieren des historischen Festzuges ungeheuer und die Temperatur sehr schwül. Da fiel plötzlich aus einem Fenster des zweiten Stockes eines Hauses in der Bahnhofstraße ein Damentaschentuch auf die Zuschauer herunter und blieb auf dem Haupte eines biederen Bäuerleins hängen. Er schien sehr erstaunt über den duftenden Gruß aus der Höhe, verstand aber sofort, was gemeint war, als er auf der Spitze seiner Nase das Ende eines langen Bindfadens spürte. Flugs hatte er das Taschentuch angebunden, das nun unter dem Halloh des Publikums in die Höhe gezogen wurde. Der Dank der Dame blieb nicht aus, er folgte in Gestalt einer langsam herabgelassenen — Flasche Bier. Alle, die dort in drangvoll fürchterlicher Enge eingekeilt waren, begrüßten das willkommene Labsal mit Hurra. Den Weg der ersten Flasche mußten noch sechs andere wandern, und sie waren alle im Handumdrehen geleert.

* Von der Insel Martinique. Ein dem französischen Minister der Kolonien aus Fort de France zugegangenes Telegramm bestätigt, daß die Dörfer Morne Rouge, Ajoupa-Bouillon und Morne London durch den Ausbruch des Mont Pelée in der Nacht vom 30. zum 31. August zerstört worden sind. Man schätzt die Zahl der durch die Katastrophe betroffenen Personen auf etwa 1000, von denen gegen 800 ums Leben kamen. Die Ueberlebenden sind aus den verwüsteten Ortschaften nach Fort de France und der Umgegend gebracht worden. Fort de France hat nicht gelitten. — Ein Telegramm aus St. Thomas besagt, nach Mitteilungen dort aus Martinique eingetroffener Schiffe sei in Morne Rouge auch nicht ein einziges lebendes Wesen dem Tode entgangen. Ajoupa Bouillon liege ebenfalls in Trümmern, gleichwohl seien dort nicht soviel Menschen umgekommen als in Morne Rouge, insgesamt etwa 200. Die Zahl der Verletzten betrage in Ajoupa Bouillon 400, man glaube aber, daß viele derselben nicht mit dem Leben davonkommen würden. — Nach Meldungen von Polizisten auf Martinique sind bei den letzten Ausbrüchen des Mont Pelée 1060 Menschen umgekommen und 1500 verletzt worden.

Eingesandt.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schon seit einigen Wochen hat Einsender Dieses beobachtet, daß sich die hiesige **Feueralarmeinrichtung in sehr mangelhaftem Zustande** befindet. An einigen Stellen ist die Leitung unterbrochen. Es ist nur ein Glück, daß jetzt lange Zeit kein Feuer ausgebrochen ist, sonst hätte man schlimme Enttäuschungen erfahren können. Die Feueralarmglocke hätte nicht angeschlagen und unsere ganze Feueralarmeinrichtung wäre nutzlos gewesen. Hoffentlich genügen diese Zeilen, daß sofort Abhilfe geschaffen wird, damit sich die Bürger wieder beruhigen können.

Th. G.

Neueste Nachrichten.

Posen, 4. September. Heute vormittag 11 Uhr fand bei herrlichstem Wetter die Enthüllung des von Bildhauer Böse errichteten Kaiser Friedrich-Denkmals auf dem Wilhelmsplatze statt in Anwesenheit des Kaiserpaares, des Kronprinzen, der deutschen und fremden Fürstlichkeiten, der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Minister Hammerstein, Studt, Rheinbaben und Goßler, der Geistlichkeit beider Konfessionen und des Fürsten Radziwill. Oberbürgermeister Witting hielt die Festrede. Auf einen Wink des Kaisers fiel die Hülle. Oberpräsident Bitter brachte das Kaiserhoch aus. Zahlreiche Kränze wurden an dem Denkmal niedergelegt, als erster derjenige des Kronprinzen. Nach der Enthüllungsfeier begab sich das Kaiserpaar mit Gefolge nach dem Landhause, wo sich die Provinzialstände versammelt hatten. Wilamowitz-Möllendorf hielt eine Huldigungsansprache und kredenzte dem Kaiser den Ehrentrunk. Der Kaiser hielt eine längere Rede und nahm hierauf den Ehrentrunk an. Das älteste Mitglied Landesökonomierat Kennemann brachte ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus.

Posen, 4. September. Die Antwort des Kaisers auf die Huldigungsansprache des Landtagsmarschalls von Wilamowitz lautete ungefähr wie folgt: Die patriotischen Worte, durch welche Sie mir und der Kaiserin die Gesinnungen der Provinz ausgesprochen haben, erfüllen unsere Herzen mit Freude und Dank. Sie finden Bestätigung durch den patriotischen Empfang, der uns seitens der Bevölkerung zuteil geworden ist in einer treu-deutschen Stadt, wo treue Arbeit und deutscher Sinn an der Hebung von Land und Volk thätig sind zu Nutz und Frommen des ganzen Landes. Das soll uns aber daran erinnern, daß die Deutschen ihren alten Erbfehler, den Parteihader, aufgeben und vereint mit einander wirken müssen, so wie einst die Ritter des Deutschen Ordens. Die Deutschen müßen auf ihre Bequemlichkeit verzichten und sich mit scharfer Arbeit der deutschen Kultur widmen. Außerdem versteht es sich von selbst, daß meine Beamten mir unbedingt gehorsam sind und meine Befehle ohne Widerrede befolgen, ebenso meine Politik ausführen, die ich für das Wohl der Provinz für gut halte. Das Zusammenwirken von Beamten, Volk und Krone kann nur zur segensreichen Entwickelung der Provinz dienen. Ich beklage tief, daß einige meiner Unterthanen in dieser Provinz sich nur schwer in unsere Verhältnisse fügen. Der Grund dafür ist in zwei Irrtümern zu suchen. Einmal ist es die Besorgnis um die Erhaltung ihrer Konfession. Derjenige, welcher behauptet, daß ich gegen Angehörige der katholischen Konfession nicht gerecht vorgehe, macht sich einer schweren Lüge schuldig und er beleidigt durch eine solche Verläumdung mich, den Nachfolger des großen Königs, welcher erklärt hat, daß jeder nach seiner Fasson selig werden solle. Der andere Irrtum besteht darin, daß ich den nicht deutsch sprechenden Einwohnern der Provinz nicht so wohl gesonnen sei, wie den übrigen. Dem ist nicht so. Das Königreich Preußen setzt sich aus vielen Provinzen zusammen, in denen andersssprechende Einwohner leben, aber alle sind gute Unterthanen des preußischen Staates. So soll es auch hier sein. Ich kenne in meinem Lande nur Preußen und werde dafür sorgen, daß dies auch hier so wird. So ergreife ich diesen Becher, gefüllt mit dem goldenen Saft der Reben vom schönen Rhein und leere ihn auf die Provinz Posen und auf seine Hauptstadt an der Warthe.

Posen, 4. September. Vom Landhause aus begab sich das Kaiserpaar nach dem Rathause, wo es von den Vertretern der Sadt empfangen wurde. Es wurde zunächst das alte Rathaus besichtigt und hierauf begab sich das Kaiserpaar nach dem Stadtverordneten-Sitzungssaale, wo sich der Magistrat und die Stadtverordneten außer den polnischen Mitgliedern versammelt hatten. Das Kaiserpaar besichtigte die Pläne zu den neuen Stadterweiterungsbauten, die von Oberbürgermeister Witting erläutert wurden, und trug sich hierauf in das Goldene Buch der Stadt Posen ein. Unter dem Jubel der Bevölkerung verließ das Kaiserpaar das Rathaus.

Posen, 4. September. Oberpräsident von Bitter wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt, der Präsident der Ansiedelungskommission Dr. von Wittenburg zum Wirklichen Ober-Regierungsrat mit dem Rang der Räte 1. Klasse und Oberbürgermeister Witting zum Wirklichen Geheimrat.

Posen, 4. September. Das Wetter ist anhaltend schön. Die Truppen rücken ins Manövergelände aus.

Glogau, 4. September. Graf Pückler-Kl.-Tschirne und sein Inspektor wurden heute von der Strafkammer wegen Herausforderung des Sanitätsrates Dr. Neumann zum Zweikampf mit tödlichen Waffen, bezw. wegen Kartelltragens zu 2 Monaten, bezw. 1 Monat Festung verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat, bezw. 14 Tage Festung beantragt.

Kiel, 4. September. Die russische Kaiseryacht „Standart“, die im hiesigen Hafen eingetroffen ist geht nach dem Schwarzen Meere und nimmt in Sebastopol den Zaren an Bord.

Schloß Meinau, 4. September. Der König von Sachsen ist zum Besuche der großherzoglichen Herrschaften hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Wien, 4. September. Blättermeldungen zufolge wurde, während der Erzherzog Otto in Ludwigsburg zur Beisetzung seiner Schwester weilte, dessen Schreibtisch im Augarien-Palais erbrochen und seines Inhaltes von 3800 Kronen beraubt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Prag, 4. September. Wie die „Pravo Lidu“ meldet, besteht eine Krisis in den hiesigen Maschinenbau-Etablissements. Zahlreiche Arbeiterentlassungen seien bereits vorgenommen worden und noch weitere ständen bevor.

Pilsen, 4. September. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Stadt- und Handelskammerrats Thomas Hecht. Derselbe hinterläßt eine Schuldenlast von 400 000 Kr.

Paris, 4. September. Die sozialistische Jugend kündigt eine große revolutionäre Kundgebung für den 21. September, den Jahrestag der Gründung der Republik, an.

New-York, 4. September. Bei einer Fahrt, welche Präsident Roosevelt und Umgebung gestern auf einem Jagdwagen von Pittsfield nach Lenox unternahm, stieß der Wagen mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Der Präsident kam mit einigen Quetschungen und Hautabschürfungen im Gesicht davon. Der Geheimsekretär des Präsidenten, Cortelyou, erlitt ebenfalls leichte Verletzungen. Ein Geheimpolizist wurde getötet. Der Führer und der Schaffner des Straßenbahnwagens wurden verhaftet. Die Pferde des Jagdwagens wurden totgedrückt. — Ein weiteres hier aus Pittsfield eingegangenes Telegramm bestätigt, daß die Verletzungen des Präsidenten nur leichter Natur sind.

New-York, 4. September. Dem „New-York Herald“ wird aus St. Thomas gemeldet: Morne Rouge war bei der Eruption des Mont Pelée in einem Augenblick von brühend heißem Wasser und Schmutzmassen überflutet, Ajoupa-Bouillon wurde von den Schmutzfluten des Flusses und herumfliegenden Steinen zerstört. Während des Ausbruchs war die See in furchtbarem Aufruhr, und eine Flutwelle wogte längst der ganzen Küste. In le Carbet kamen viele Personen in den Fluten um. Nach der Eruption versank eine Strecke von mehr als einer Meile Länge ins Meer. Aus Pointe-à-Pitre wird dem „Herald“ telegraphiert: Grand' Rivière auf Martinique ist gleichfalls zerstört. Die Regierung beabsichtigt, den nördlichen Teil der Insel zwischen Lorrain und le Carbet räumen zu lassen. In einem anderen Telegramm aus Pointe-à-Pitre heißt es: Die Schreckensszenen, die sich beim ersten Ausbruch abspielten, wiederholen sich. Die Temperatur auf Martinique ist fast unerträglich.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. September. Fonds fest.		3. Septbr.
Russische Banknoten	216,75	216,95
Warschau 8 Tage	216,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,55	85,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,30	102,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,20	102,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,70	92,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,40	102,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,40	89,20
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,10	98,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,50	99,50
„ „ 4 pCt.	102,75	102,40
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,—	100,10
Türk. 1 % Anleihe C.	31,85	31,80
Italien. Rente 4 pCt.	103,60	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,10	86,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,—	187,75
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	210,40	211,—
Harpener Bergw.-Akt.	166,60	166,70
Laurahütte Aktien	201,75	202,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100 —	100,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	155,25	155,—
„ Oktober	153,50	153,—
„ Dezember	153,75	153,50
„ loco Newyork	$76^3/_4$	$75^3/_4$
Roggen: September	141 —	140,50
„ Oktober	137,25	137,50
„ Dezember	136,90	136,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	37,30

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 3. September 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 742—756 Gr. 148 Mk.
inländisch bunt 710—780 Gr. 138—149 Mk.
inländisch rot 753—766 Gr. 148 Mk.
transito hochbunt und weiß 772 Gr. 130 Mk.
transito bunt 774 Gr. 122 Mk.
transito rot 763—815 Gr. $116^1/_2$—124 Mk.
Roggen: inländ. grobkörnig 673—729 Gr. 117 bis 127 Mk.
transito grobkörnig 729—768 Gr. 96—102 Mk.
Rübsen: transito Sommer- 160 Mk.
Raps: inländisch Winter- 120—190 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 3. September.

Alter Weizen —,— Mk., frischer 146—152 Mk. — Roggen, je nach Qualität 120—130 Mk., nasser unter Notiz, feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 118 bis 122 Mark, Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 145—150 Mk., Kochware 180—185 Mark. — Frischer Hafer 125—130 Mk., alter 148—152 Mk.

Hamburg, 3. Septemb. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per September $31^3/_4$, per Dezember 32, per März $32^3/_4$, per Mai $33^1/_4$. Umsatz 4000 Sack.

Magdeburg, 3. September. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,00 bis 7,15. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,25 bis 5,45. Stimmung: Schwach. Kristallzucker I. mit Sack $27,57^1/_2$. Brodraffinade I. ohne Faß $27,82^1/_2$ Gemahlene Raffinade mit Sack $27,57^1/_2$. Gemahlene Melis mit Sack $27,07^1/_2$. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 5,95 Gd., 6,05 Br., per Okt. $6,27^1/_2$ Gd., 6,30 Br., per Nov.-Dez. 6,35 Gd., 6,40 Br., per Jan.-März 6,55 Gd., 6,60 Br., per Mai 6,80 bez., $6,77^1/_2$ Gd. — Wochenumsatz —,- Ztr.

Köln, 3. September. Rüböl loko 57,00, per Oktober 55,00 Mk.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 3. September. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 162 Rinder, 2067 Kälber, 1083 Schafe, 8331 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) 52 bis 56 Mark; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 52 bis 55 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 53 bis 56 M., 4. 48 bis 52 M. — Kälber. a) 72 bis 75 Mark, b) 68 bis 70 M., c) 56 bis 64 M., d) — bis — M. — Schafe. a) 70 bis 73 M., b) 65 bis 67 Mark, c) 58 bis 63 M., d) 27 bis 32 M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 65 bis — M., b) — bis — Mark. c) 1. 63 bis 64 M., 2. 59 bis 62 M., d) 61 bis 63 Mk.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitän O. Hemerling, Dampfer „Brandenburg“ mit 7 bel. Kähnen im Schlepptau, B. Scholla, Kahn mit 3100 Ztr., B. Kureck, Kahn mit 3300 Ztr., A. Meier, Kahn mit 2900 Ztr., J. Jablonski, Kahn mit 2500 Ztr., J. Scholla, Kahn mit 1700 Ztr., P. Gomulski, Kahn mit 2000 Ztr., A. Lengowski, Kahn mit 2000 Ztr., sämtlich mit Salz von Danzig nach Wloclawek; Kapitän A. Hemerling, Dampfer „Piast“ mit 2 bel. Kähnen im Schlepptau, Chr. Bernau, Kahn mit 2000 Ztr., L. Kensick Kahn mit 2000 Ztr., beide mit Salz von Danzig nach Wloclawek; Endelmann, 4 Traften Balken und Schwellen von Rußland nach Danzig.

Das Technikum Altenburg S./A., eine höhere und mittlere technische Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie für Chemie, hatte auch im vergangenen Sommersemester einen ganz bedeutenden Zugang neuer Besucher zu verzeichnen. Der Unterricht erfolgt in getrennten Abteilungen für Maschinenbau und Elektrotechnik in möglichst kleinen Klassen, wodurch eine eingehende individuelle Behandlung, bezw. Ausbildung des einzelnen Besuchers ermöglicht wird. Das Wintersemester beginnt am 27. Oktober, der unentgeltliche Vorbereitungskursus am 29. September, eine möglichst rechtzeitige Anmeldung dürfte sich sehr empfehlen. Altenburg — circa $^3/_4$ Bahnstunde von Leipzig entfernt, — eignet sich durch seine industrielle Lage ganz besonders für das technische Studium.

Heute vormittag entschlief sanft nach längerem schweren Leiden im Alter von 79 Jahren 9 Monaten unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Bankdirektor

Gustav Prowe,

hier.

Dieses zeigt statt besonderer Meldung im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn, den 4. September 1902

Oberlehrer **Dr. Franz Prowe.**

Das Begräbnis findet Sonntag, den 7. September, mittags 12½ Uhr von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode und nach stattgehabter Wahl besteht die **Kommission zur Beratung des Theaterbaues** aus den nachstehend aufgeführten Mitgliedern:

Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Vorsitzender,
Bürgermeister Stachowitz, Stellvertreter,
Stadtbaurat Colley,
Stadtrat Behrensdorff,
Stadtverordneten-Vorsteher, Professor Boethke,
Stadtverordneter, Buchhändler Lambeck,
Stadtverordneter, Rechtsanwalt, Schlee,
Stadtverordneter, Kaufm. Kordes,
Stadtverordneter, Kaufmann Hellmoldt,
Stadtverordneter, Kaufmann Glückmann,
Stadtverordneter, Fabrikbesitzer Illgner,
Maurermeister Konrad Schwartz.

Thorn, den 1. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Sammeln von Beeren und Pilzen** in der Kämmereiforst Thorn ist **verboten.**

Zuwiderhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat.

Ich trete von heute ab von meiner nominellen Thätigkeit als Arzt und Minister ins Privatleben zurück.

Thorn, 2. September 1902.

E. Kuntze.

Fröbel-Seminar

Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet Töchter in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus zu **Kinderfräulein I. und II. Klasse aus** und bringt sie nach Beendigung desselben sogleich bei guten Herrschaften in Stellung. **Aufnahme an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Schulgeld monatlich 10 Mark. Außerhalbwohnende erhalten im Schulhause billige Pension.** Prospekte mit Lehrplan franko. Auch finden Fräulein, welche in Berlin Stellen in feinen Familien als **Kindergärtnerin, Stützen, Erzieherinnen suchen,** zu **jeder Zeit freundliche Aufnahme und billige Verpflegung mit Stellennachweis.** Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin und Stellenvermittlerin für feines Hauspersonal **Berlin,** Wilhelmstraße 10.

Ein tücht. junger Mann

mit guten Zeugissen findet dauernde, angenehme Stellung in meinem Kolonialwaren- u. Destillations-Geschäft.

Johanna Kuttner,
Moder Wpr.

Suche vom 1./10. d. Js. passendes Engagement

als Gesellschafterin.

Bin 21 Jahre alt, musikalisch, im Wäschenähen sowie in allen feinen Handarbeiten geübt und auch im Hauswesen erfahren.

Offert. gefl. zu richten an **Frieda Bresowski** bei Herrn **Abr. Meyer, Briesen Westpr.**

Aufwartefrau ges. Strobandstr. 17, I.

Ein Fräulein

für einige Tagesstunden zu zwei größeren Knaben gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reiche Heirat vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule. Elektrot. Laborat. — Staatl. Präf.-Commissar

---

Königl. Baugewerkschule zu Posen.

A. Hochbauabteilg. B. Tiefbauabteilg. Beginn des Winterhalbjahres 20. Okt. Anmeldungen baldigst.
Nachrichten u. Lehrpläne übers. kostenfr.
Die Direktion der Kgl. Baugewerkschule.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital ꝛc streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte **altrenommierte**

Färberei und Haupt-Etablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe ꝛc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte,
Thorn, nur Mauerstraße 36,
zwischen Breite- u. Schuhmacherstraße.

Seglerstraße 6 ptr. ist umzugshalber

eine elegante Garnitur

sowie **andere Möbel** und **Wirtschaftsgeräte** billig zu verkaufen.

---

2 große Schneidertische,
2 Gasarme,
1 gut erhalt. Nähmaschine
zu verkaufen **Breitestraße 32.**

Ein Kinderwagen,

schön ausgestattet u. gut erhalt., billig zu verkaufen **Coppernicusstr. 22, I.**

Kehricht-Eimer

laut hiesiger Polizeivorschrift bei

Franz Zährer.

Roland-Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, sämmtliche landwirtschaftliche Maschinen, wie Dresch- u. Häckselmaschinen, Göpel, Fruchtreinig.-Masch. Schrotmühlen u s. w. **kaufen Sie am besten und billigsten** bei **S. Rosenau** in **Hachenburg.** Auf Wunsch günst. Theilzahlungen. Preisliste kostenfr. Vertreter überall gesucht.

Umsonst

legen wir jedem Besteller unserer aus nur edlen reifen Tabaken hergestellten Zigarren folgend bei: bei 300 St. 1 hocheleg. Kaiserbörse aus echtem Seehundleder, bei 500 St. 1 hochfeine Zigarrenetui oder Brieftasche.

Wir versenden nach allen Orten franko Nachnahme.

Garantie Umtausch oder Betrag voll zurück.

500	**Cuba-Pflanzer**	M. 7.70
1000	„ „	„ 14.30
300	**La Emma**	„ 8.--
500	„ „	„ 12.—
300	**Ankona**	„ 11.—
500	„	„ 17.—
300	**Flor de Cuba**	„ 12.—
500	„ „ „	„ 18.—
300	**Pikant**	„ 14.50
500	„	„ 21.—
300	**Kosmos**	„ 18.50
500	„	„ 30.--

Wir garantieren **ausdrücklich** für **tadellosen Brand, hochfeines, pikantes Aroma** und **vollständig abgelagerte** Ware.

Handmuster werden nicht abgegeben.

Gebrüder Scheufele
Nürnberg Nr. 27.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin

Brückenstr. 13. Thorn Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern-Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.

Kgl. Baugewerkschule Dt. Krone Wstpr.

verbunden mit **Tiefbauschule,** letztere zur Ausbildung von Wasserbau-, Wiesenbau- und Eisenbahntechnikern.

Beginn des Winterhalbjahres: 18. Oktober, des Sommerhalbjahres 2. April. Nachrichten und Fahrplan kostenlos durch

die Direktion.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäfts

werden

sämtliche Waren

zu

jedem annehmbaren Preise

schleunigst verkauft.

Heinrich Arnoldt

Elisabethstraße.

Die **Ladeneinrichtung** ist billigst zu **verkaufen.**

Jetzt vor Schluss des Ausverkaufs werden Teppiche, Gardinen, Kaffee- und Tisch-Gedecke, Ober-Hemden, Kragen, Manschetten, Moirée- und Tuchröcke etc. zu Spottpreisen

* * * * * * * **abgegeben.** * * * * * * *

Breitestr. 14. **S. David.** Breitestr. 14

Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwarenhaus „Berliner Chic".

Gerberstr. 33/35 THORN Gerberstr. 33/35.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Lager wieder durch eine **enorme Auswahl** von einfachsten bis elegantesten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

zu staunend billigen Preisen

vervollständigt.

Damen-Promenadenschuhe, 3.50, 3.75, 4.60, 4.75, 4.95, rot und braun, 5.25, 7.95 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5.50, 5.75, 6.75, 7.75, 8.50, 9.00, 9.75, 12 und 13 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 4.95, 5.80, 6.25, 7.00, 8.50, 8.75, br. u. rot 12 u. 14.75 Mk.
Damen-Lack-Spangenschuhe, 3.50, 4.75, 5.50 u. 6 Mk.
Damen-Hausschuhe, 1.95, 2.25, 2.75, 3.25 Mk.
Herren-Zugstiefel, 4.50, 5.50, 5.75, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.00, 9.75, 10.25, 10.75 und 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.00, 9.75, 10.50 und 14 Mk.

Filz-Pantoffel

für Damen und Herren

0.30, 0.35, 0.45, 0.95, 1.25 Mk.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Garantie für Haltbarkeit.

Frischen

Leck-Honig

Pfund 65 Pf

offeriert, so lange der Vorrat reicht,

Carl Sackriss,
Schuhmacherstraße 26.

Garantiert reiner Bienen-Honig
ist zu haben in **Wieses Kämpe.**

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Schwed. Preißelbeeren

offeriert, täglich frisch eintreffend, zum äußersten Tagespreise

Ad. Kuss, Schillerstraße 28 und auf dem Wochenmarkte.

Alle zum **Einmachen** gebräuchlichen Artikel wie:

Salicylsäure, Pommeranzenschalen, Nelken, Ingwerwurzel, Canehl, Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelfäden, Korken in diversen Größen ꝛc. ꝛc.

empfehlen

Anders & Co.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offeriere trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

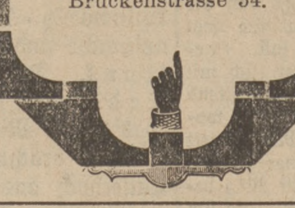


Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Vermählungs-Anzeigen
Danksagungen

in Brief- und Kartenform

liefert in schöner, moderner Schreibschrift (Stahlstich) **schnell,** sauber und preiswert die

Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Zeitung
Brückenstrasse 34.



Grosses

Speichergrundstück

in **Thorn.** Araberstraße, **nach Bankstraße durchgehend,** zirka 900 Quadratmeter groß, sofort zu **verkaufen.** Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der bisher von Herrn **Fraenkel** innegehabte

Laden

ist zu vermieten.

M. S. Leiser.

Für Barbiere!

In meinem Hause, **Ecke Thorner- und Lindenstraße** ist ein **Laden** (nebst Wohnung und Zubehör), in dem seit 10 Jahren ein **Barbier-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben worden ist, zum 1. Okt. zu vermieten.

Bauer, Mocker, Thornerstr. 20.

Ein Laden

nebst **Arbeitsraum** u. **Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.

A. Glückmann Kaliski.

Baderstraße 9:

ein großer Laden und **ein großer Lagerkeller** per sofort bezw. vom 1./10. ab zu vermieten.

G. Immanns.

Mocker, Thornerstr. 12, **Wohnung** von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermieten. **R. Röder.**

Thorner Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Heute
Donnerstag, den 4 September, abends 9 Uhr

ausserordentliche Versammlung

im **Schützenhause,**

wozu einladet **Der Vorstand.**

Schützenhaus-Garten.

Freitag, den 5. September:

Grosses Konzert

der Kapelle d. Fußart.-Regts. Nr. 15.
Anfang **8** Uhr. Eintritt **20** Pf.
Von **9** Uhr ab **10** Pf.

Krelle, Stabshoboist.

Mellienstrasse Nr. 8 ist ein

Gartengrundstück „Villa Martha"

sogleich oder per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Coppernicusstr. 18,** pt.

Eine Wohnung

Schillerstraße 12, I. Etage, 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. bei **K. Schall.**

Eine Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör per 1. Oktbr. zu vermieten.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Eine freundl. Wohnung

im Eckhause, besteh. aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör wegen Versetzung des jetzigen Mieters Hern Oberpostassistenten Braun vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Herrmann Dann.

Gerechtestraße 15/17 ist eine

Balkon-Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Gebr. Casper.

Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda und reichlichem Zubehör zu vermieten

Mocker, Rayonstraße 8.

Mellienstraße 136

II. Etage eine **Wohnung** von 3 Zimmern und allem Zubehör vom 1. 10. cr. ab für 280 Mk. pro Jahr zu vermieten. Näheres in demselben Hause durch Herrn **Karl Engel.**

Kleine freundl. Hofwohnung
per 1. Oktober zu vermieten.

Heinrich Netz.

---

2. Et., 3 Z., Kch., Zub. Thurmstr. 8 z. v.

Zwei Wohnungen

zu 80 und 120 Thaler pro Jahr zu vermieten **Heiligegeiststraße 9.**

---

3 Stuben und Küche

im Hinterhause zu vermieten.
Zu erfragen **Breitestraße 32, III.**

Das bisher von Herrn **Jacob Landeker** innegehabte

Bureauzimmer

ist vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen

Seglerstraße 9, I.

---

1 grosses unmöbl. Zimmer,
zu **Bureauzwecken** sich eignend, ist zu verm. Zu erfragen **Culmerstraße 28.**

Eine Stube hochpart.
u. eine Stube 1 Treppe
im Hinterhause z. Oktob. z. vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Baderstraße 24

sind **zwei** zusammenhängende, **unmöblierte Zimmer,** Hof I. Etage, per 1./10. cr. zu vermieten.

Ein freundl. möbl. Zimmer
von sofort zu verm. **Araberstraße 5.**

Gut möbl. Zimmer und **Kabinet** zu vermieten Bachestraße 15, part.

Ges. freundl. möbl. Zimmer f. 1—2 Herren zu verm. Gerechtestr. 17, III l.

Mehrere möbl. Zimmer und ein **kl. Zimmer** für 15 M zu vermieten **Gerechtestraße 30,** I links

---

1 Lagerkeller und 1 Speicher
sogleich zu vermieten **Brückenstr. 14, I.**

Pferdeställe mit Wagenremise
hat zu vermieten. **Max Pünchera.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 6½ Uhr: Abendandacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 208. Freitag, den 5. September. 1902.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Riemann.

(28. Fortsetzung.)

Herr Esmond wandte sich nun zu Meta. Er ergriff ihre Hand, die kalt und zitternd an ihrer Seite herab hing. Er hatte das Mädchen nie recht leiden mögen, aber diesem schwachen, zitternden Geschöpf, das ihn aus hohlen Augen anblickte, dessen eingefallene Züge bereits den Stempel des Todes trugen, konnte er sein Mitleid nicht versagen.

„Ich bedauere, Sie so krank aussehend zu finden," sagte er sanft, „und ich sehe, daß Sie keinerlei Aufregung oder Ermüdung gewachsen sind. Aber ich habe heute Morgen eine Geschichte gehört, die augenblicklicher Bestätigung resp. Aufklärung bedarf, und ich bin genöthigt, diese von Ihnen zu erbitten. Die Geschichte ist von solcher Wichtigkeit, von solcher Tragweite für mich, daß mein ganzes zukünftiges Glück — nein, das ist ein verkehrter Ausdruck, Glück giebt es keines mehr für mich — daß mein Seelenfriede von Ihren Worten abhängt."

„Welches ist diese Geschichte?" fragte Meta mit der leisen, tonlosen Stimme, mit der sie jetzt gewöhnlich zu sprechen pflegte.

„Lassen Sie mich diese Frage beantworten," sagte Bruno Esmond, keck herbeitretend. Sein Gesicht war aschgrau, aber er spielte tapfer sein verzweifeltes Spiel, wie Forster zugestehen mußte, der mit athemlosem Interesse den Vorgängen folgte, wie dem letzten Akt eines Schauspiels, das den Höhepunkt des Interesses erreicht.

Alle Anwesenden waren überrascht, als Brunos Stimme hörbar wurde; alle Augen richteten sich auf ihn, nur Meta hielt den Blick unverwandt auf des Gutsherrn Antlitz geheftet.

„Lassen Sie mich diese Frage beantworten, lassen Sie mich die Geschichte erzählen, die meinem Onkel so wichtig erscheint, "fuhr Bruno Esmond fort, mit einer Keckheit und Sicherheit sprechend, die ihn selbst überraschte. „Es ist ein Gewebe von Lügen und Erfindungen, die mein Lachen erregt haben würden, wenn sie nicht Andern Schmerz bereitet hätten. Ich würde mich nicht herablassen, deren Wahrheit zu leugnen, obschon meine ganze Zukunft auf dem Spiel steht," fügte er mit starkem Nachdruck bei, „wenn ich nicht meinen Onkel von der Sorge befreien wollte, die bei seinem gegenwärtigen Gesundheitszustand sehr nachtheilig auf ihn wirken muß. Fräulein Redburn, dieser Mann behauptet," er deutete auf Forster, konnte aber trotz aller Anstrengung ein leichtes Zittern seiner Hand nicht vermeiden, „daß ich der Mann war, mit dem Sie vor einem Jahre Ihr Heim verließen, und daß ich Sie überredet habe, Ihren Vater zu verlassen."

Zum ersten Mal wandten sich Metas Augen von dem Gutsherrn ab und ruhten einen Augenblick auf Bruno. Sie sah seine geisterhafte Blässe, die qualvolle Angst in seinen Mienen, die leidenschaftliche Bitte in seinen Augen. Sie sah, daß er seine einzige, seine letzte Hoffnung auf sie gesetzt, und fragte sich, ob Herr Forster, der ihr ein wahrer Freund in der Noth gewesen, Beweise für seine Beschuldigungen vorzubringen habe. Sie fühlte kein Mitleid für den Mann, dessen flüchtige Leidenschaft solch namenloses Elend über sie und die Ihrigen gebracht, aber sie glaubte sich verpflichtet, das ihm gegebene Versprechen auch unter diesen Umständen zu halten, um so mehr, da ihr Leugnen, wie sie meinte, Niemand Schaden bringen konnte.

„Sie haben gehört, was mein — was Hauptmann Esmond sagte," nahm jetzt der Gutsherr das Wort, und seine Stimme klang hart, als er abbrach, und statt „mein Neffe" die formellen Worte „Hauptmann Esmond" sprach. „Ist es wahr, daß Sie mit ihm Ihres Vaters Haus verließen?"

Einen Augenblick noch zögerte Meta mit der Antwort, dann sagte sie mit merkwürdig fester Stimme: „Es ist nicht wahr?"

Sie sah das plötzlich triumphirende Aufleuchten in Brunos Augen, den Zug der Erleichterung in des Gutsherrn Antlitz, dann wandte sie sich zu Renate und ließ ihren Kopf schwer auf deren Schulter sinken. „Führe mich weg," flüsterte sie. „Ich bin nicht wohl, ich kann nichts mehr ertragen."

„Darf ich?" fragte Renate zitternd, und auf ein bejahendes Zeichen des Gutsherrn geleitete sie die wankende Gestalt ihrer Kousine sorgsam aus dem Zimmer.

Aller Augen folgten den langsam dahinschreitenden Gestalten. Erst als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, bemerkten die Zurückbleibenden, daß während der Minuten athemloser Spannung, mit der sie Metas Antwort erwartet hatten, Herr Forster verschwunden war. Als der Gutsherr und Herr Clifford fragend einander anblickten, und Bruno Esmond den Schweiß von der Stirne trocknete, den die Todesangst ausgepreßt, folgte Frau Talbot den beiden Mädchen aus dem Zimmer, die drei Herren allein beieinander lassend.

* * *

37. Kapitel.

Einige Minuten herrschte Todtenstille in dem Gemach. Der Gutsherr war auf einen Stuhl niedergesunken und hatte den Kopf in die Hand gestützt, von unwiderstehlichem Mitleid getrieben, war Herr Clifford an seine Seite getreten. Bruno, der neben dem Fenster stand, beobachtete seinen Onkel verstohlen, aber es war ihm nicht möglich, ein Wort zu sprechen, er hatte sich von der ausgestandenen Angst noch nicht erholen können. Zudem fühlte er sich durchaus nicht sicher, ob sein Onkel durch Metas Lüge sich habe täuschen lassen. Sein Schweigen und seine sichtliche Niedergeschlagenheit waren ominös, aber Forsters Verschwinden schien ihm ein gutes Zeichen. Offenbar hatte er keine Beweise für seine Behauptung vorzulegen und war rechtzeitig geflüchtet, wahrscheinlich befürchtend, er könne selbst mit den Gerichten in Konflikt gerathen.

Als der Gutsherr endlich den Kopf erhob, trug sein

hageres Gesicht den Ausdruck tiefen Seelenschmerzes. Mit edler Würde wandte er sich zu seinem Neffen:

„Bruno," sagte er sehr ernst, „Du hast mir schweren Kummer bereitet, ich hatte Besseres von Dir erwartet."

„Du scheinst es für ausgemacht zu halten, daß ich schuldig bin," war die düstere Entgegnung. „Glaubst Du, wenn jener elende Anschwärzer die Wahrheit gesprochen, würde Fräulein Redburn sie verleugnet haben? Seine Flucht ist gewiß ein Beweis, daß er das Resultat der Untersuchung nicht abzuwarten wagte."

„Ich glaube im Gegentheil, daß er Beweise für seine Behauptung hat," sagte der Gutsherr müde. „Es ist eine schreckliche Geschichte."

„Aber warum willst Du Meta Redburns Wort nicht glauben?" rief Bruno leidenschaftlich. „Es wäre doch gewiß in ihrem Interesse, Forsters Aussagen zu beweisen, wenn dies möglich wäre. Doch sie leugnete seine Beschuldigungen ab, wie ich es thue. Also, wenn Dir mein Wort nicht genügt, wirst Du sicher dem ihrigen glauben, obschon ich mir nicht erklären kann, warum Du an mir zweifeln solltest."

„Ich habe triftige Gründe, an Deinem Worte zu zweifeln," antwortete der Gutsherr strenge. „Erst heute erfuhr ich, daß Du Renate Bertrams Jawort auf Deine Werbung durch eine Lüge erschlichest."

Brunos Gesichtsfarbe nahm einen grünlichen Schimmer an.

„Durch eine Lüge!" stammelte er.

„Ja, durch eine Lüge. Du sagtest ihr, daß ich, im Falle ihrer Weigerung, ihren Onkel von der Farm vertreiben würde! Du gewannest ihr Versprechen durch einen Betrug!"

„Du wünschtest die Heirath!" stammelte Bruno, „und Dir zu Gefallen drängte ich sie. Die kleine Täuschung war unter diesen Umständen gerechtfertigt. Jedermann sagt, daß der alte Redburn die Farm nicht halten könne und — und — es geschah Deinetwegen."

„Wie?" rief der Gutsherr erzürnt aufspringend, „kannst Du nicht einmal Deine Liebe für sie als Entschuldigung für Deine schamlose Lüge anführen?"

„Meine Liebe für sie! Ich liebe sie mit jeder Faser meines Herzens," rief Hauptmann Esmond leidenschaftlich in einem Tone, an dessen Aufrichtigkeit unmöglich zu zweifeln war. „Wenn Du mir Renate abwendig machst, dann liegt mir nichts mehr daran, was aus mir wird."

„Wenn Herr Forster, wie Du behauptest, die Unwahrheit gesprochen, so kannst Du keinen Einwand machen, wenn ich Fräulein Redburn, sobald sie sich ein wenig erholt hat, noch auf eine letzte Probe stelle."

Er hielt inne, wie, um seinen nächsten Worten mehr Nachdruck zu verleihen und Bruno glaubte sein Todesurtheil zu vernehmen, als sie an sein eifrig lauschendes Ohr drangen.

„In Deiner und Herrn Cliffords Anwesenheit," fuhr der alte Herr fort, „werde ich Fräulein Redburn Deine Verlobung mit ihrer Kousine mittheilen. Wenn Ihr einander gleichgiltig seid, kann ihr diese Ankündigung keinen Schmerz und keine Aufregung bereiten."

Wieder hielt er inne, als ob er eine Antwort von Bruno erwartete, aber dieser verhielt sich schweigend; die Zunge klebte ihm am Gaumen, seine Lippen waren förmlich trocken. Einmal hatte Meta ihr Wort gehalten, würde sie ihn nochmals schonen, jetzt, wo das Glück ihrer Kousine auf dem Spiele stand? Aber selbst in dieser furchtbaren Lage verleugnete sich nicht völlig seine Abstammung von einem edlen Geschlecht. Wie ein Mann wollte er seinem Geschick entgegentreten.

„Es sei, wie Du wünschest," sagte er in leisem Tone, und noch einmal trat ein schwacher Hoffnungsschimmer in des Onkels traurige Augen. Er wandte sich zu Herrn Clifford:

„Wollen Sie Fräulein Renate bitten, ihre Kousine her zu führen, wenn diese sich hinreichend erholt hat, uns eine kurze Unterredung zu gewähren; einige Minuten werden genügen."

Bruno schrak zusammen und trat einen Schritt vor.

„Nicht Renate," bat er in ersticktem Tone. „Warum sollte sie —"

„Nein, Du hast Recht," fiel ihm der Gutsherr ins Wort. „Vielleicht wird Frau Talbot so gütig sein," fügte er, zu Herrn Clifford gewendet, bei, und dieser verließ langsam das Zimmer.

Er blieb Bruno Esmond nichts übrig, als so ruhig und würdevoll wie möglich das kommende Verhängniß abzuwarten. Aber große Schweißtropfen traten auf seine Stirn, und ein Zittern ging durch seinen Körper, als sich die Thür öffnete und Frau Talbot mit Meta eintrat; Letztere war todtenbleich und ging langsam, das Haupt auf die Brust gesenkt.

Der Gutsherr wandte sich zu ihr und begann höflich aber kühl:

„Sie werden verzeihen, Fräulein Redburn, daß ich Sie trotz Ihres leidenden Zustandes noch einmal bemühe. Ich möchte Ihnen nur erklären," fuhr er, langsam und deutlich sprechend, fort, „warum mir so viel daran gelegen war, diese Beschuldigung gegen meinen Neffen widerlegt zu sehen."

Er hielt inne, that einen tiefen Athemzug und fuhr langsam fort: „Vielleicht werden meine Worte keine Ueberraschung für Sie sein. Sie werden vielleicht von der Verlobung Ihrer Cousine mit meinem Neffen Bruno Esmond schon gehört haben?"

Metas eingesunkene, trübe Augen blickten ihn fragend an. „Renate verlobt — mit Ihrem Neffen?!" wiederholte sie unsicher. Sie hatte sich aus Frau Talbots stützenden Armen los gemacht und war einige Schritte vorgetreten.

„Renate dieses Mannes Braut? Das kann niemals sein," sagte sie dann in feierlichem Ton, „denn Bruno Esmond war mein Entführer . . .!"

Kaum waren diese Worte ihren Lippen entflohen, als sie einen leisen Schreckensruf ausstieß. „Ich habe geschworen," rief sie wild, „und nun habe ich mein Wort . . ."

Der Satz wurde nicht vollendet, ein Blutstrom entquoll ihrem Munde und sie brach wie leblos zusammen. Einige Minuten voll unbeschreiblicher Bestürzung folgten. Meta wurde vom Boden aufgehoben und auf das Sopha gebettet. Herr Clifford sandte eiligst den Wagen, der am Stege gewartet, nach dem Doktor, und führte Herrn Esmond aus dem Zimmer auf die Gartenbank unter dem Kastanienbaum. Ganz gebrochen sank der alte Herr darauf nieder und vergrub sein Gesicht in beide Hände, als ob er seinen Jammer selbst vor dem theilnehmenden Blick des Freundes verbergen wolle. Jetzt erst entdeckte Frank Clifford, daß Bruno die allgemeine Verwirrung benutzt, um sich aus dem Staube zu machen. Bis zur letzten Minute hatte er Stand gehalten, aber jetzt, da er sein Spiel verloren sah, war er vor dem Zorn seines Onkels geflohen.

Doktor Ruland kam so rasch, als das feurige Gespann ihn bringen konnte. Seinen Bemühungen gelang es endlich, die Lungenblutung zu stillen, aber Renate brauchte nicht erst in des Doktors theilnehmenden Blicken zu lesen, daß das Ende nahe war. Schwach athmend lag Meta in den Kissen, den Ausdruck schweren Leidens in den verfallenen Zügen; der Todesschweiß befeuchtete schon ihre Stirne, und die Hand, welche Renate, die neben dem Bett kniete, so zärtlich in der ihrigen hielt, war eisig kalt.

„Es kann nicht mehr lange dauern," sagte der Doktor in seiner gütigen Weise, „aber es ist besser so, Fräulein Renate, mein armes Kind."

„Ja, o ja," flüsterte das junge Mädchen verzweiflungsvoll, „aber mein Onkel — er sollte es wissen."

Der Doktor zögerte einen Augenblick, forschend ruhten seine Augen auf der stillen, bewußtlosen Gestalt der Sterbenden, dann sagte er langsam:

„Ja, ich will ihn holen. Sie bedarf meiner jetzt nicht mehr."

„Ich danke Ihnen," flüsterte Renate mechanisch.

Doktor Ruland ging leise die Treppe hinunter und trat in den Garten hinaus. In der kleinen Vorhalle stand Frau Talbot, beide Hände fest auf das Herz drückend, während sie mit feuchten, sehnsüchtigen Augen auf die gebeugte Gestalt im Schatten des Kastanienbaumes blickte. Der Doktor betrachtete sie ein wenig überrascht, als er neben ihr stehen blieb, um ihr mitzutheilen, daß er auf die Farm gehe, um den alten Mann an das Sterbebett seines Kindes zu rufen. In der ersten Minute schien sie seine Worte gar nicht zu verstehen, dann trat ein Schimmer des Verständnisses in ihre Augen.

„Und bringen Sie Paul mit," sagte sie mit unter-

drücktem Schluchzen. „Sagen Sie ihm, seine Mutter bedürfe seiner.“

Der Doktor nickte und setzte eilig seinen Weg fort. Er wußte, daß er keine Zeit verlieren dürfe, denn Metas Leben zählte nur noch nach Stunden. Als er die beiden Herren erreichte, wechselte er im Vorbeigehen ein paar Worte mit Herrn Clifford, aber seine Stimme hatte des Gutsherrn Aufmerksamkeit erregt, und er erhob langsam sein bleiches Gesicht.

„Sagte er, daß jenes arme Mädchen am Sterben sei?“ fragte er in schmerzbewegtem Tone.

„Ja, er fürchtet es,“ war Frank Cliffords traurige Entgegnung.

„Es ist ein schrecklicher Gedanke für mich, daß mein eigenes Fleisch und Blut an ihrem Tode die Schuld trägt,“ fuhr der alte Herr in bitterem Tone fort, mit zitternder Hand sein volles, graues Haar von der Stirn zurückstreichend. „Ach, Clifford, wie blind bin ich gewesen, und doch — und doch, er war so schlau, so durchtrieben und hatte einen so klugen Schuldgenossen, daß es vielleicht nicht zu wundern ist, wenn es ihm gelang, uns Alle zu täuschen! Das arme, arme Mädchen! Wie muß sie gelitten haben! Und zu denken,“ in plötzlicher Erregung erhob er sich, „daß er es wagte, Renate mit seiner Liebe zu beleidigen, und daß ich blinder Thor ihm dabei behilflich war!“

„Sie wußten es nicht. Sie dürfen sich selbst nicht tadeln,“ sagte Herr Clifford begütigend.

„Aber ich tadle mich bitter,“ rief der alte Herr. „Alle meine Motive waren eigennütziger Natur, Clifford,“ fuhr er in leisem Tone fort, „Sie wissen nicht, wie ich das gefürchtet habe, dem ich nun nicht entgehen kann — ein einsames Alter! Sie wissen nicht, wie ich zurückschrak vor dem Gedanken an jenes große, leere Haus, an ein einsames, verlassenes Sterbebett! Vierundzwanzig Jahre lang habe ich allein gelebt, ich konnte die Vorstellung nicht ertragen, auch allein sterben zu müssen. Ich sehnte mich aus ganzer Seele, ein weibliches Wesen um mich zu haben, das mit seiner Liebe meine letzten Lebensjahre verschönern, mit zarter Hand mir die Augen schließen würde, wenn meine Zeit gekommen war.“

Er legte seine zitternde Hand auf des Freundes Schulter, aber seine Augen waren zu Boden geschlagen; seine Züge hatten einen so weichen Ausdruck angenommen, wie selbst Frank Clifford in den langen Jahren ihrer Bekanntschaft ihn nie darin gesehen. Fast unbewußt, ohne zu überlegen, was er that, gab er Frau Talbot, die wartend unter der Vorhalle stand, ein Zeichen. Sie schrak sichtlich zusammen, machte einige Schritte vorwärts und blieb dann zitternd stehen, beide Hände auf ihr heftig pochendes Herz gedrückt. Der Gutsherr konnte sie nicht bemerken, er stand so, daß er ihr fast den Rücken zukehrte, aber Clifford sah sie, und es schien ihm, daß Alwine Talbot selbst in ihrer Jugendschönheit nie lieblicher ausgesehen, als in diesem Augenblick mit dem eifrigen Aufleuchten ihrer schönen Augen, der halb angstvollen, halb freudigen Erregung, die in ihrer ganzen anmuthigen Erscheinung sich ausprägte! Sie sank vor ihrem Vater zu Boden, ihr Haupt auf seine Kniee, und alle Reue, alle Liebe und Hingebung, die seit der langen Trennung in ihrem Herzen gebrannt, drängten sich in den leisen, aber leidenschaftlichen Ruf: „Vater! Vergieb mir, o mein Vater!“

Die leise, fast herzbrechende Bitte verhallte in der balsamischen Luft, und einige Minuten blieben Vater und Tochter vollkommen regungslos. Dann erhob der alte Herr sein Haupt und Frank Clifford trat unwillkürlich einen Schritt näher, zog sich aber sofort wieder zurück. Das schöne, strenge Gesicht dort hatte den letzten Rest von Farbe verloren, und in den dunklen Augen zeigte sich ein seltsamer Ausdruck, halb Schmerz, halb Entzücken.

„Vater!“ flehte Frau Talbot, „Vater, ich bin es! Alwine! Sprich ein Wort der Verzeihung, oder ich muß hier zu Deinen Füßen sterben! Vater, ich habe grausam gegen Dich gehandelt! Ich weiß, welch schweres Unrecht ich begangen, aber all diese langen Jahre her habe ich meine Sünde bereut und mich gesehnt, zu Dir zurückzukehren, und Deine Verzeihung zu erflehen. Aber ich wagte es nicht, ich fürchtete Deinen gerechten Zorn, ich fühlte, daß Du meine Schuld nicht vergeben könntest!“

Ihre Stimme erstarb in Schluchzen, ihr Kopf sank vorwärts auf ihre gefalteten Hände, die auf seinen Knieen ruhten. Ganz bestürzt blickte ihr Vater auf sie herab.

„Ist es Alwine?“ murmelte er vor sich hin, „Alwine! nach all diesen Jahren!“

Er hob ihr Kinn sanft mit der Hand empor, und blickte in ihre Augen.

„Du bist zurückgekommen,“ sagte er bebend. „Nach dieser langen Zeit bist Du zu mir zurückgekommen, meine Tochter!“

„Vater!“ flüsterte sie, von Schluchzen unterbrochen, „Vater — darf ich — zurückkommen? Willst Du mich wieder bei Dir aufnehmen?“

Er sprach nichts, aber er breitete seine Arme aus, und die lang entbehrte Tochter schmiegte sich innig an sein Herz. Mit feuchten Augen entfernte sich Frank Clifford, es schien ihm eine Entweihung dieser ergreifenden Scene der Wiederversöhnung zwischen Vater und Tochter beizuwohnen.

Nach langer Aussprache hatten sich Vater und Tochter völlig wiedergefunden, und saßen nun Hand in Hand beieinander, still sich ihres Glückes freuend.

„Ah, da ist Redburn,“ unterbrach der alte Herr das Schweigen, in der Richtung der Landstraße blickend, wo zum dritten Mal an diesem Tage seine prächtigen Rappen anhielten. Mit großer Mühe gelang es Paul und Doktor Ruland, dem Farmer über den Steg zu helfen. Der alte Mann schien betäubt und willenlos, aber als sie langsam den rauhen, unebenen Pfad daher kamen, klammerte er sich fest an Pauls Arm, und der Mutter Augen schimmerten feucht, als sie sah, mit welch zarter Sorgfalt der Jüngling die wankenden Schritte des Greises stützte.

Der Gutsherr, der mit traurigen, theilnehmenden Augen ihr Näherkommen beobachtete, schien über Pauls Identität Anfangs nicht nachzudenken, und sein Enkel war so sehr von der Sorge um Metas Vater in Anspruch genommen, daß er selbst der Gegenwart seiner Mutter nicht achtete. Da plötzlich erfaßte der Gutsherr mit festem Druck die Hand seiner Tochter:

„Jener Junge, wer ist er?“ fragte er athemlos. „Ist das —“

„Das ist mein Paul!“ sagte die Mutter mit einem stolzen Klang in der Stimme. „Dein Enkel, Väterchen!“

„Mein Enkel!“ war Alles, was der alte Herr hervorbrachte, aber sein Ton sprach genug, um selbst der Mutter stolzes Herz zu befriedigen.

Während der alte Farmer mit dem Doktor eintrat, schritt Paul nach kurzem Zögern auf den Gutsherrn und dessen Tochter zu. Mit blassen Wangen, die schönen Augen voller Angst und Liebe sprang seine Mutter auf. Würde Paul sie verurtheilen? fragte sie sich mit heftig pochendem Herzen. Wenn er es that, dann konnte selbst das Glück ihren Vater zu finden, sie nicht für den Verlust des Sohnes entschädigen.

„Paul,“ sagte sie zitternd, „ich habe Dir etwas Wunderschönes und Ueberraschendes zu sagen.“

„Wunderschön, aber nicht überraschend,“ entgegnete er sanft, sie einen Augenblick zärtlich in die Arme schließend. „Ich war nicht ganz so blind, als Du dachtest, Mütterchen, schon vor einiger Zeit errieth ich Dein Geheimniß. Dies ist —“ er wandte sich zu dem alten Herrn, der vor Stolz und Freude zitternd, ihm beide Hände entgegenstreckte — „mein Großvater!“

(Schluß folgt.)



Poesie-Album.

Rückkehr.

Wie die Kerze, hochgetragen,
In der Thüre weht hinaus,
Zog es mich, nach Glück zu jagen,
Einstens aus dem stillen Haus.

Aber siehe! nach dem Glücke,
Still bewahrt und eng umschränkt,
Kehr' ich sehnend jetzt zurücke,
Wie die Kerze, tief gesenkt.

F. Herold.



Was er fand.

Eine Gesellschaft von Reisenden saß im Hotel zechend und die Unterhaltung wurde mit Lebhaftigkeit geführt. Man sprach unter Anderem vom Heirathen, und obwohl fast Alle noch unvermählt waren, hatte doch Jeder etwas Pikantes mitzutheilen. Der Eine wollte dies, der Andere das über die Damen wissen, Gutes und Böses. „Als ich noch viel jünger war wie heute," erzählte einer von ihnen, „war ich auch verlobt. Zwei Monate vor der Zeit, in der ich mich zu verheiathen gedachte, schickte mich meine Firma in einer pressanten und wichtigen Sache nach Südamerika, wo gerade der Krieg ausbrechen sollte. Ich wurde länger dort aufgehalten als ich gedacht hatte. Wir beide — ich und meine Schöne — hatten uns zwar versprochen, einander so oft als thunlich zu schreiben, aber das geschah wenig, theils weil ich keine Zeit hatte, theils weil ich mehrfach den Aufenthalt wechselte. Endlich war Alles zu meiner Befriedigung erledigt, ich schickte mich zur Heimreise an und kaufte noch einen kostbaren Ring, den ich meiner Braut schenken wollte. Als ich dem heimischen Hafen nahe war, brachte der Pilot Zeitungen an Bord. Ich nahm eine und las darin. Mein Blick fiel auf die Heirathsanzeigen und darunter fand ich diejenige der Vermählung meiner Braut mit einem Andern, und zwar mit Einem, den ich als wackeren Burschen kannte. Voll Wuth warf ich den für die Ungetreue bestimmten Ring ins Meer. Einige Tage später speiste ich in einem Hotel. Es kam Fisch auf die Tafel, und als ich davon aß, biß ich auf etwas Hartes; und was denken Sie, das es war?" — „Der Ring!" riefen alle Zuhörer wie aus einem Munde. — „Nein," sagte der Erzähler mit verstecktem Lächeln, „es war — eine Fischgräte!"



Ein Mangel.

A.: „Du siehst recht verstört aus: kommt das daher, daß Du so viele Schulden hast?" — B.: „Ach nein, nur daher, daß es mir garnicht mehr gelingen will, noch weitere Schulden zu machen."



Die Entschlossenen.

Klara: „Mein Paul erklärt ganz bestimmt, wenn wir erst getraut wären, müsse Alles nach seinem Willen gehen." — Ihre Mutter: „Nun, und Du willst ihn trotzdem heirathen?" — Klara: „Gewiß; um ihn von falschen Einbildungen zu kuriren."



Ein Grund.

Sie: „Es ist immer besser, einmal geliebt und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals geliebt zu haben!" — Er: „Jawohl, wenigstens für die Blumenhändler, die Juweliere und dann und wann für die Advokaten."

Gigerltrauer.

„Wahrlich, Henry, es hat mir sehr leid gethan, zu hören, daß Du den Arm gebrochen hast; das hat Dir wohl tüchtige Schmerzen verursacht?" — Henry: „Na, das möchte noch hingehen; das Schlimmste war nur, daß ich — die eine Hand nicht in die Hosentasche stecken konnte, wenn ich ausging."



Schlimme Verbesserung.

Ein Landarzt kam eines Tages mit seinem Kutscher in die Stadt, um ein Pferd zu kaufen, wurde aber mit dem Händler trotz dessen Zureden nicht einig. Nach Hause zurückgekehrt, sagte er zu dem Kutscher: „Na, Thomas, der Pferdejokel wollte mich überlisten; ich bin aber nicht so dumm, wie ich aussehe, nicht wahr?" — „Nein, Herr Doktor," erwiderte der Kutscher, „so dumm sind Sie doch nicht." — Der Doktor warf seinem Thomas einen so merkwürdigen Blick zu, daß dieser fühlte, sich ungeschickt ausgedrückt zu haben, und schnell verbesserte er sich mit den Worten: „Ich wollte nur sagen, Herr Doktor, daß Sie nicht nöthig hätten, es zu sein."



Kalter Strahl.

Schauspieler: „Ich sage Dir, wenn ich zum ersten Male auftrat, ist die Kasse bald gestürmt worden!" — Freund: „Die Leute wollten wohl ihr Geld zurück haben?"



Logischer Beweis.

Sie: „Und glauben Sie wirklich, mit mir als Ihre Gattin glücklich zu werden?" — Er: „O gewiß; ich habe im Hazardspiel nie Pech gehabt!"



Von den Frauen.

Eine Moderne: „Alle Mädchen wollen anfangs nur aus Liebe heirathen, doch wenn sie erst älter werden, sehen sie recht hübsch aufs Geld." — Eine aus der alten Schule: „Sie drücken sich da recht ungalant aus, junges Kind. Frauen werden überhaupt niemals älter, sie werden nur klüger."



Wieder eine Andere.

Frau B. ist eine der Damen, die nur selten mit der Dienstbotenvermittlerin nichts zu thun haben. Händler, und andere, die in ihrem Hause verkehren, treffen an der Thür fast allemal neue Dienstleute. Als es einmal klingelte, ging nun Frau B. zufällig selbst an die Saalthür und fand davor den Milchmann stehen. Als er sie erblickte, schreckte der gute Mann zurück und sagte mitleidig: „Na, Sie werden hier auch nicht lange aushalten. Die Frau vom Hause ist als der reine Drache bekannt." — Seit diesem Tage soll Frau B. auch — den Milchmann gewechselt haben.



Onkel und Neffe.

Neffe: „Weißt Du, Onkelchen, daß mir letzte Nacht träumte, Du hättest mir fünfzig Mark geliehen?" — Onkel: „Wirklich? Na, das freut mich; da magst Du sie auch behalten!"

Kommt oft vor.

„Du hast ja eine wirklich reizende Geldbörse, Julius." — „Ja, meine Frau schenkte sie mir zum Geburtstage." — „So? . . . War denn auch etwas darin?" — „Freilich . . . die Rechnung für die Geldbörse."



Gewagte Schmeichelei.

Er (erst diesen Abend in der Gesellschaft eingeführt): „Was für ein auffallend häßlicher Mann, Frau von Großbeutel — der Herr da am Piano." — Frau von Großbeutel: „Ich bitte, das ist ja mein Mann!" — Er (schnell gefaßt): „O, wie wahr ist es doch, daß die häßlichsten Männer immer die schönsten Frauen bekommen!"



Splitter und Späne.

Nichts ist so gemein, daß es nicht veredelt, und nichts so edel, daß es nicht entweiht werden könnte.

*

Fleck bleibt Fleck, und wär' er auch von Rosenöl verursacht.

*

Ein gutes Compliment ist ein solches, dem man nicht anmerkt, daß es ein Compliment ist.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.